

# 1344

## HOMILIE AM FEST ALLERHEILIGEN

Aus Pastorale Mitteilungen 1910

## HOMILIE AM FEST ALLERHEILIGEN

AUS  
PASTORALE MITTEILUNGEN  
1910

1. Thess. 4, 13 - 5, 10; Matth. 25, 31 usw.

Als der HErr Jesus hörte, dass Lazarus, der in Bethanien dicht bei Jerusalem wohnte und den Er liebhatte, krank war, blieb Er noch zwei Tage an dem Orte, da Er war. Danach sprach Er zu Seinen Jüngern: „Wir wollen hinauf nach Judäa ziehen.“ Seine jünger antworteten Ihm: „Rabbi, jüngst wollten die Juden Dich steinigen, und Du willst wieder dahin ziehen?“ Da sagte ihnen der HErr: „Lazarus, unser Freund, ist gestorben, und Ich gehe hin, dass Ich ihn aufwecke.“ Da sprach Thomas zu seinen Mitjüngern: „Lasset uns auch hinziehen, dass wir mit Ihm sterben.“

Gewiss sprach Thomas mit dieser Aufforderung seinen Glauben an den HErrn, seine Liebe zu Ihm aus. Er meinte, der HErr gehe in Seinen sichern Tod hinein, und, wenn Er stürbe, was sollte ihnen dann das Leben ohne Ihn? Darum sei es besser für sie, mit Ihm zu sterben. Aber dieser Glaube war nicht der völlige Glaube, diese Liebe war nicht die völlige Liebe zu dem HErrn, es war nicht der Glaube, der die Welt ü-

© CHURCH DOCUMENTS  
BEERFELDEN MAI 2004 / S7611

Der vorliegende Text ist eine wörtliche Abschrift des Originals  
unter gegebenenfalls orthographischer Anpassung

PETER SGOTZAI . AM KIRCHBERG 24 . 64743 BEEFELDEN

berwindet. Dieser Glaube hielt nicht stand in der Stunde der Versuchung, in der Stunde der Macht der Finsternis. Als die Feinde den HErrn gefangen nahmen, da waren die jünger nicht bereit, mit Ihm zu sterben, da verließen Ihn alle jünger, auch Thomas, und flohen.

Durch die Auferweckung des Lazarus bezeugte der Vater die Wahrheit der Worte, die der HErr zuvor geredet hatte: „Ich bin die Auferstehung und das Leben.“ Und: „Es kommt die Stunde und ist schon jetzt, dass die Toten werden die Stimme des Sohnes Gottes hören; und die sie hören, werden leben. „Diese Stunde ist schon jetzt“, sagt der HErr; denn das heilige Evangelium berichtet uns von drei Toten-Erweckungen des HErrn während Seines Wandels auf Erden in Niedrigkeit. Die herrlichste unter ihnen war die des Lazarus, die der HErr vollbrachte, kurz bevor Er selbst starb in der Hoffnung auf Seine Auferweckung am dritten Tage, auf Seine Ruferweckung als Erstling der Auferstehung, der großen Ernte Gottes.

Die Aufforderung des Thomas an seine Mitjünger endete mit dem Sterben, mit Jesu zu sterben. Das Ende des Weges aber, den der HErr Seinen Jüngern zeigte, war nicht das Sterben, sondern das Leben, dass Er auferweckt werden würde am dritten Tage, - Leben aus den Toten. Und in Seinen letzten Reden

fügte Er hinzu: „Ich lebe, und ihr sollt auch leben. Ich gehe zum Vater; es ist euch gut, dass Ich hingehe, Ich will wiederkommen und euch zu Mir nehmen, auf dass ihr seid, wo Ich bin.“ Das war die vorgehaltene Freude, um derer willen Er das Kreuz erduldet; das war der Glaube des Sohnes Gottes, durch den Er die Welt überwunden hat: Leben aus den Toten, Seine Herrlichkeit bei dem Vater, die Er denen geben würde, die Ihm der Vater gegeben hat.

Aber diese Hoffnung ist in der Kirche beinahe verschwunden, diese Hoffnung, in der wir uns reinigen, wie Er rein ist. Die ersten Christen erwarteten die Erfüllung der Verheißung des HErrn, Seine Wiederkunft, bei ihren Lebzeiten. Als die Erfüllung der Verheißung verzog und einzelne von ihnen hinstarben, da wurde ihnen bange wegen dieser Entschlafenen, ob sie nun ihren Anteil an den Verheißungen des HErrn verlieren würden. Der Apostel tröstete sie durch die wichtige Belehrung in der heutigen Epistel, dass bei der Zukunft des HErrn die in Ihm Entschlafenen auferstehen würden zuerst. Und als nun einer nach dem andern von den Lebenden starb, da fing auch die Eine Hoffnung der Kirche an immer matter zu werden, da kamen Zweifel an der Auferstehung, da bedurfte die Kirche der ausführlichen Belehrung über die Auferstehung, die ihr der Apostel 1. Kor. 15. gibt, in der er ihr das Geheimnis verkündigt: „Wir werden

nicht alle entschlafen, wir werden aber alle verwandelt werden." Leider ist das nach und nach alles vergessen worden; mehr und mehr machte sich die Aufforderung des Thomas an seine Mitjünger wieder geltend: lasset uns mit Ihm ziehen, dass wir mit Ihm sterben; lasset uns bei Ihm bleiben, damit wir selig sterben, bei unserm Tode nicht verloren gehen. Das selige Sterben war das Ende des Weges, den die Christen gingen. Das Ziel, dem sie nachjagten, war nicht die Auferstehung von den Toten, nicht die Wiederkunft des HErrn und ihre Bereitschaft bei dieser Wiederkunft, damit sie bei Ihm sein möchten in Seiner Herrlichkeit. Sie folgten Ihm nicht nach in Seiner Hoffnung, in Seinem Glauben, in dem Er die Welt überwunden hat.

Und nachdem Gott in dieser letzten Zeit sich über Seine Kirche erbarmt und ihr wieder Apostel gegeben hat, damit sie alles zurechtbringen und dem HErrn, der vor der Tür ist, den Weg bereiten sollten, hat Er in denen, die die Apostel aufnahmen, die Eine Hoffnung wieder erweckt und belebt. Und wieder sind entgegen unser aller Erwartung die Apostel alle entschlafen; und noch immer hält der Tod seine schreckliche Ernte unter uns, wie in den vielen Jahrhunderten, seitdem unser HErr und Heiland auferstanden ist als der Erstling unter denen, die da schlafen. Warum verzieht der HErr die Verheißung? Er ver-

zieht sie nicht, schreibt der Apostel Petrus, sondern Er hat Geduld mit uns und will nicht, dass jemand verloren gehe, sondern dass sich jedermann zur Buße kehre. Und wir zuvörderst sollen uns zur Buße kehren; denn obwohl wir alle Gnadenmittel Seines Hauses wieder empfangen haben, sind wir doch noch nicht die ersten reifen Früchte, Erstlinge der Ernte geworden. Gott hat Geduld mit uns insonderheit, dass wir uns zur Buße kehren.

Der Evangelist Johannes erzählt uns von dem letzten Aufenthalte des HErrn in Jerusalem, von den Tagen vor Seinem Tode, dass Griechen auf das Osterfest nach Jerusalem gekommen waren, die Jesum sehen wollten. Als Seine Jünger es dem HErrn sagen, antwortet Er ihnen: „Die Stunde ist da, dass des Menschen Sohn verkläret werde. Wahrlich, wahrlich, Ich sage euch: es sei denn, dass das Weizenkorn in die Erde falle und ersterbe, so bleibt es allein; wenn es aber erstirbt, so bringt es viele Frucht. Wer sein Leben liebhat, der wird es verlieren, und wer sein Leben auf dieser Welt hasset, der wird es erhalten zum ewigen Leben.“

„Darin stehet die Liebe“, sagt derselbe Apostel in seinem ersten Briefe, „dass Gott uns geliebet hat und Seinen Sohn gesandt hat zur Versöhnung für unsre Sünden.“ Über dieser Liebe Gottes muss uns das Herz

brechen, damit wir, die wir arg sind, von Natur Gottes Feinde, Ihn wieder lieben, der uns zuerst, der uns also Beliebet hat. Durch das Opfer am Kreuz zur Ver-söhnung für unsre Sünden muss uns die Größe unsrer Sündenschuld, unsrer Verschuldung vor Gott, aufgehen, die Größe der zehntausend Pfund, die uns erlassen sind, damit dagegen die hundert Groschen, die unser Bruder uns schuldig ist, in unsern Augen zu nichts werden angesichts des Gebotes des HErrn, dem wir alles danken, dem wir unermesslich verschuldet sind, Seines Gebotes, dass wir uns untereinander lieben sollen, wie Er uns geliebet hat, Er, der gestorben ist für unsre Sünden.

So bringt das Weizenkorn, das gestorben ist, viele Frucht, Frucht nach Seiner Art, Weizenkörner, indem es Menschen, die Gottes Feinde waren, Menschen mit dem immer Gott widerstrebenden Willen innerlich umwandelt und sie zu Menschen macht, die von Gott geboren sind in Gottes Bild und Gleichnis, in denen Jesus Christus Gestalt gewinnt, die in Ihm bleiben, Ihm nachfolgen in Seinem Glauben, Seiner Hoffnung, Seiner Liebe. Sie hassen, sie verlieren ihr Leben, ihr eigenes Leben im Fleisch; sie sterben mit Christo, damit sie das ewige Leben ergreifen, das Leben in Ihm, in Gott, das Leben in der Liebe, in der Liebe zu den Brüdern, in der wir von Herzen andern vergeben, wie Gott uns vergeben hat in Christo, so dass die

Sünden unsrer Brüder nicht mehr ein Hindernis für uns sind, sie zu lieben, sondern dass sie uns bewegen zum Mitleiden mit ihnen, zu dem Verlangen, ihnen zu helfen nach allein Vermögen, das Gott uns darreicht, wie der HErr es uns in dem heutigen Evangelium zeigt. So macht Er uns zu Priestern, eins mit Ihm, dem wahrhaftigen Hohenpriester, eins untereinander, wie Er eins ist mit dem Vater. Solche Seligkeit in Ihm treibt uns, uns desto mehr zu sehnen nach Seiner vollkommenen Gemeinschaft, dass wir nicht nur an Ihn glauben, sondern Ihn sehen, sehen, wie Er ist.